

Schmetterlinge im Garten

kennen und fördern



Mehr Platz für Schmetterlinge!

Schmetterlinge sind Symbol für Leichtigkeit und Lebensfreude. In der Schweiz leben knapp 200 Tagfalter- und rund 3500 Nachtfalterarten. Viele davon sind selten geworden. Die Gründe dafür sind vielfältig: Intensivierung der Landwirtschaft, Entwässerung oder Nutzungsaufgabe von Kulturland sowie eine Zunahme der Strassen- und Siedlungsfläche



H. Cigler

gehören dazu. Auch die Zunahme exotischer Pflanzen in Garten- und Parkanlagen auf Kosten einheimischer Arten und der übertriebene Ordnungssinn vieler Gartenbesitzer/-innen machen den einheimischen Schmetterlingen das Leben schwer. Es ist also höchste Zeit, etwas gegen das leise Verschwinden der Schmetterlinge zu unternehmen.

Auch Sie können etwas beitragen – wie, das erfahren Sie in diesem Merkblatt. Ebenso werden Schmetterlingsarten vorgestellt, die von Ihren Bemühungen profitieren werden. Auf dass es bald wieder mehr Platz, sprich mehr Lebensraum für unsere Schmetterlinge gibt!

Impressum

Konzept, Text und Redaktion:
Franziska Wüthrich

Fachliche Beratung: Florian
Altermatt, Reto Möckli,
Christoph Vogel

Titelbild: H. Schmidbauer/
blickwinkel

Gestaltung: Steudler Press AG

Druck: Steudler Press AG

© 2005 Pro Natura, Postfach,
4018 Basel

Art. Nr. 4256

(également édité en français,
art. 5256)

Inhalt

Willkommen im Paradies der Schmetterlinge	4
Ein Schmetterling – vier Lebensabschnitte	5
Checklisten	
• 10 Schritte zum Schmetterlingsparadies	6
• Wann ist was zu sehen?	7
Schmetterlingsporträts	8
• Admiral	9
• Aurorafalter	10
• C-Falter	11
• Distelfalter	12
• Grosser Kohlweissling	13
• Grosses Ochsenauge	14
• Kleiner Fuchs	15
• Mattfleckiger Dickkopffalter	16
• Mittlerer Weinschwärmer	17
• Schwalbenschwanz	18
• Tagpfauenauge	19
• Zitronenfalter	20
Welche Pflanzen für welche Schmetterlinge?	21
• Blumenrasen	22
• Blumenwiese	23
• Hecke	25
• Ruderalfläche	27
• Balkon	28
• Fassade	29
• Gemüse- und Kräutergarten	30
Wer sonst noch von Ihrem Schmetterlingsgarten profitiert	31
Was Sie sonst noch für die Schmetterlinge tun können	32
Wie kommen Sie zu Wildpflanzen?	24
Nützliche Adressen	35
Weiterführende Literatur	35

Willkommen im Paradies der Schmetterlinge

Die Gesamtfläche von Privatgärten, Balkonen und öffentlichen Grünflächen übersteigt die Fläche der Naturschutzgebiete in der Schweiz bei weitem. Die Bewirtschaftung und Pflege dieser Flächen nach naturgärtnerischen Gesichtspunkten birgt ein grosses Potenzial für die Förderung unterschiedlichster Pflanzen- und Tierarten. Zu den profitierenden Arten gehören auch die einheimischen Schmetterlinge.



M. Meury

Wer sich bemüht, im Garten oder auf dem Balkon ein Schmetterlingsparadies zu gestalten, schafft gleichzeitig einen Ort, wo sich Menschen wohl fühlen. Herzlich willkommen!

Es sei gleich zu Beginn gesagt: Sie dürfen keine Wunder erwarten. Seltene Arten mit ganz spezifischen Lebensraumansprüchen können Sie mit einem Naturgarten oder Naturbalkon nicht retten. Aber es gibt eine stattliche Zahl von Schmetterlingen, die sich gerne in Ihrer Nähe niederlassen, wenn Sie ihnen die Chance dazu geben. Es ist wie so oft im Naturschutz: Die Gesamtheit vieler Mosaiksteinchen führt zu entscheidenden Erfolgen. Und Sie können durchaus mit nur wenigen Quadratmetern naturnah gestalteter Fläche zu diesem Mosaik beitragen.

Die Belohnung ist Ihnen sicher: Sei dies nun, dass Schmetterlinge vermehrt vor der eigenen Tür Halt machen oder dass Sie sich an der Blütenvielfalt erfreuen können. Und vielleicht auch, dass Sie ein bisschen mehr Musse haben, um Balkon und Garten zu geniessen, anstatt die Zeit ins Mähen des englischen Rasens zu investieren.

Ein Schmetterling – vier Lebensabschnitte

Schmetterlinge genießen unter den Menschen fast uneingeschränkte Sympathie. Noch so gern versuchen wir, Schmetterlinge in unsere Nähe zu locken, um uns an ihrer Schönheit zu erfreuen. Der Sommerflieder, auch Schmetterlingsstrauch oder Buddleja genannt, ist bekannt dafür, dass er gerne von Nektar saugenden Schmetterlingen aufgesucht wird. So steht der Exot aus China denn auch in vielen Gärten. Was man dabei leicht vergisst: Schmetterlinge leben meistens nur eine kurze Spanne ihres Lebens als Falter. Sie durchlaufen in ihrer Entwicklung noch drei andere Lebensabschnitte: Ei, Raupe und Puppe. Nur wenn sie auch gute Bedingungen für diese drei Lebensphasen vorfinden, können sie sich fortpflanzen und auf Dauer überleben. Dabei sind fast ausnahmslos alle einheimischen Schmetterlinge auf einheimische Pflanzen angewiesen. Bei gewissen Arten kommt nur genau eine Pflanze als Raupennahrung in Frage, andere Arten sind weniger wählerisch. Aber ein Garten mit englischem Rasen, Thujahecke und überzüchteten, oft nektarfreien Zierblumen ist für Schmetterlinge und Raupen genauso lebensfeindlich wie eine Betonwüste.

Egal, ob ein Schmetterling als Ei, Raupe, Puppe oder Falter überwintert, stets braucht er auch geschützte Überwinterungsorte. Und diese findet er nur, wenn Sie im Garten auch ein Stück Wildnis tolerieren.

Wenn Sie in Ihrem Garten oder auf Ihrem Balkon zum Überleben der Schmetterlinge beitragen wollen, müssen Sie stets die vier Phasen im Leben eines Schmetterlings im Kopf behalten. Schmetterlinge leben nicht von Nektar allein!

4x Schwalbenschwanz



Ei

D. Jutzeler



Raupe

K. Weber



Puppe

T. Marent



Falter

K. Weber

10 Schritte zum Schmetterlingsparadies



K. Weber

1. Einheimische Wildpflanzen mit Nutzen als Nektarspender oder Raupennahrung anpflanzen
2. Verzicht auf synthetische Schädlingsbekämpfungs- und Düngemittel und auf Torfprodukte
3. Exotische Pflanzen nur in Ausnahmefällen anpflanzen; keine Arten, die einheimische verdrängen können
4. Auf dem Balkon die Geranien & Co. mit einheimischen, nektarreichen Arten ersetzen
5. Möglichst vielfältige Lebensräume schaffen; wo immer möglich etwas Wildnis im Garten tolerieren
6. Blumenreiche Wiesen ansäen, diese nur selten und jeweils nicht die ganze Fläche auf einmal mähen
7. Kleinstrukturen für die Überwinterung anbieten: altes Gras, Kletterpflanzen, Asthaufen, dürre Stauden etc.
8. Alte Bäume stehen lassen, sie bieten Überwinterungsplätze für diverse Arten
9. Nektar spendende Küchenkräuter wie Rosmarin, Lavendel, Salbei, Thymian, Oregano blühen lassen
10. Nachbarn, Quartier und Gemeindebehörden zum Handeln für die Schmetterlinge motivieren

Wann ist was zu sehen?

Die unten stehende Tabelle zeigt, wann Sie welche Schmetterlingsart als Ei, Raupe, Puppe oder Falter beobachten können. Da die meisten Arten mehrere Generationen pro Sommer durchlaufen und die Geschwindigkeit der Entwicklung vom Klima abhängig ist, sind Überschneidungen zwischen den einzelnen Entwicklungsstadien möglich. In der Spalte «Winter» ist angegeben, in welchem Stadium die Art überwintert oder ob sie in den Süden fliegt.

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	Winter
Admiral				■	■	■	■	■	■	■			Süden*
Aurorafalter				■	■	■	■	■	■	■			Puppe
C-Falter				■	■	■	■	■	■	■			Falter
Distelfalter				■	■	■	■	■	■	■			Süden*
Grosser Kohlweissling				■	■	■	■	■	■	■			Puppe
Grosses Ochsenauge				■	■	■	■	■	■	■			Raupe
Kleiner Fuchs			■	■	■	■	■	■	■	■			Falter
Mattfleckiger Kommafalter				■	■	■	■	■	■	■			Raupe
Mittlerer Weinschwärmer				■	■	■	■	■	■	■			Puppe
Schwalbenschwanz				■	■	■	■	■	■	■			Puppe
Tagpfauenauge				■	■	■	■	■	■	■			Falter
Zitronenfalter				■	■	■	■	■	■	■			Falter

Die Zahlen in der Tabelle bezeichnen die Monate: 1 = Januar, 12 = Dezember

■ Falter ■ Ei ■ Raupe ■ Puppe

* in milden Wintern gibt es Admirale und Distelfalter, die als Falter bei uns überwintern

Schmetterlings- porträts

Auf den folgenden Seiten finden Sie Kurzporträts von Schmetterlingen, die Sie vor Ihrer Haustüre antreffen können. Die Auswahl beschränkt sich mit Ausnahme des Mittleren Weinschwärmers auf Falter, welche am Tag fliegen. Die Chance, diese Arten wirklich beobachten zu können, ist grösser als bei nachtaktiven Faltern.



M. Meury

*Mit den richtigen
Pflanzen kann man
Schmetterlingen
Nahrung bieten.
Kaisermantel (orange)
und Russische Bären
sind allerdings eher
seltene Gäste im
Naturgarten.*

Admiral (*Vanessa atalanta*)

Besonderheit

Zum Erhalt des Bestandes ist eine alljährliche Einwanderung von Admiralen aus dem Süden (Mittelmeerraum, Nordafrika) notwendig.

Lebensweise

Der Admiral ist ein Wanderfalter. Er wandert jeden Frühling aus dem Süden in die Schweiz ein, wo er ab April anzutreffen ist. Er pflanzt sich dann bei uns in zwei bis drei Generationen fort. Die Eier werden einzeln an die Unterseite von Brennnesselblättern abgelegt. Die Raupe ernährt sich von Brennnesseln. Zu ihrem Schutz spinnt sie ein oder mehrere Blätter zusammen, die dann wie eingerollt aussehen. Im September/Oktobre kann man Falter beobachten, die wieder südwärts ziehen. Sie tun dies im Gegensatz zum Distelfalter nicht in Schwärmen, sondern einzeln. In sehr milden Wintern hat der Admiral auch bei uns eine Überlebenschance, viele erfrieren jedoch.

Lebensraum

In der ganzen Schweiz bis ca. 2000 m ü.M.

Förderungsmassnahmen

Ei-Raupe-Puppe: Brennnesselbestände an sonnigen Lagen anpflanzen bzw. stehen lassen.

Falter: Bezüglich Nektar ist der Admiral nicht sehr wählerisch. Wichtig sind Arten, die auch im Herbst blühen, z.B. Efeu, Wasserdost, Thymian. Der Admiral saugt auch auf Fallobst, dieses also teilweise liegen lassen.



K. Weber

Efeublüten werden gerne als Nektarquelle genutzt.



K. Weber

Admiralraupe frisst auf ihrer einzigen Futterpflanze, der Brennnessel.

Aurorafalter (*Anthocharis cardamines*)

Besonderheit

Die junge Raupe frisst nach dem Schlüpfen andere auf derselben Pflanze vorhandene Schmetterlingseier auf, um eine Futterkonkurrenz mit den später schlüpfenden Raupen zu vermeiden.

Lebensweise

Der Aurorafalter überwintert als Puppe an dünnen Ästen oder dünnen Pflanzenstängeln. Im April schlüpfen die ersten Falter. Die Flügel-Grundfarbe beider Geschlechter ist weiss. Das Männchen hat orange Vorderflügelflecken, welche beim Weibchen fehlen. Bevorzugter Lebensraum sind Waldlichtungen und Waldränder, man findet sie jedoch auch auf artenreichen Blumenwiesen. Die Eiablage erfolgt in einem kolibriähnlichen Flug. Die Eier werden einzeln an frisch blühende Pflanzen gelegt, bevorzugt auf Wiesenschaumkraut. Die Raupe lebt zuerst auf der Blüte und dann in den Schoten, welche sie auch frisst.

Lebensraum

Ganze Schweiz bis auf etwa 2000 m ü.M., Waldränder, Lichtungen, blumenreiche Wiesen.

Förderungsmassnahmen

Ei-Raupe-Puppe: Überwinterungsstandorte für Puppen schaffen, z.B. dürres Gras stehen lassen. Kreuzblütler, insbesondere Wiesenschaumkraut, fördern.

Falter: Blumenwiesen in der Nähe von Waldrändern und Hecken fördern.



F. Altermatt

**Aurorafalter-
Männchen auf
Wiesenschaumkraut**



G. Sturm

Eine fast ausgewachsene Raupe auf ihrer Lieblingsnahrung – Schoten von Kreuzblütlern.

C-Falter (*Polytonia c-album*)

Besonderheit

Die ausgefranzte Flügelform macht den C-Falter unverkennbar.

Lebensweise

Der C-Falter überwintert als Falter, weshalb er schon früh im Jahr zu beobachten ist. Er fliegt immer einzeln und verteidigt sein Revier. Die Eier werden ab April einzeln an die Futterpflanze geheftet. Als Futterpflanzen kommen Brennnessel, Hopfen und Laubgehölze wie Haselstrauch, Salweide und Johannisbeere in Frage. Nach ein bis zwei Wochen schlüpft die Raupe. Sie ist nicht einfach zu sehen, da sie sich tagsüber meistens auf der Blattunterseite aufhält. Die Verpuppung findet an der Futterpflanze oder an benachbarten Pflanzen statt.

Lebensraum

Ganze Schweiz bis ca. 1900 m ü.M., vielerorts jedoch selten. Waldränder, Lichtungen, gehölzreiche Gärten und Parks.

Förderungsmassnahmen

Ei-Raupe-Puppe: Anpflanzen der Raupenfutterpflanzen wie Brennnessel, Hopfen, Haselstrauch, Johannisbeere, Stachelbeere, Salweide, Ulme.

Falter: Frühblüher wie Weiden setzen. Beliebte Nektarpflanzen sind Kratzdisteln und Wasserdost. Im Herbst ist der C-Falter gerne auf Fallobst anzutreffen.



G. Sturm

Der C-Falter verdankt seinen Namen dem weissen C auf seiner Flügelunterseite.



G. Sturm

Eine ausgewachsene Raupe mit typischem weissem Rückenfleck.

Distelfalter (*Cynthia cardui*)

Besonderheit

Als Wanderfalter ist er ein ausgesprochen guter und schneller Flieger.

Lebensweise

Distelfalter wandern jährlich ab April aus Südeuropa bei uns ein. Die Anzahl der einwandernden Falter schwankt von Jahr zu Jahr stark und damit auch die Häufigkeit des Distelfalters bei uns. Das Weibchen legt die Eier einzeln ab, oft an Disteln oder Brennnesseln, wo die Raupen dann auch fressen. Die Raupe spinnt mehrere Blätter zusammen, was einem Spinnennetz ähnelt. Darin findet auch die Verpuppung statt. Pro Sommer gibt es bei uns 2–3 Generationen. Im Herbst wandert ein Teil der Falter wieder zurück, oft in ganzen Schwärmen. Es gibt aber viele Verluste. Eine Überwinterung ist bei uns nur in milden Wintern möglich.

Lebensraum

Ganze Schweiz bis ca. 2000 m ü.M., fast weltweit (ohne Südamerika) verbreitet. Bei uns bevorzugt auf extensiven Wiesen, Ruderalflächen und in Naturgärten.

Förderungsmassnahmen

Ei-Raupe-Puppe: Ruderalflora (S. 27) und distelreiche Wiesen (mit Wegdistel, Eselsdistel, Ackerkratzdistel) fördern, Brennnesselbestände stehen lassen.

Falter: Ein breites Nektarangebot von April bis Oktober zur Verfügung stellen, Disteln sind sehr beliebt.



B. Renevey

Wie der Name sagt, saugen Distelfalter gerne auf Disteln.



H. Gögler

Die Raupe in ihrem mit Spinnfäden überzogenen Blätterhaus.

Grosser Kohlweissling (*Pieris brassicae*)

Besonderheit

Die Raupe wehrt sich bei Gefahr durch rasche Rechts-links-Bewegungen des Vorderkörpers und Verspritzen von Nahrungsbrei (ungefährlich!).

Lebensweise

Der Grosse Kohlweissling überwintert als Puppe, z.B. an Hauswänden und unter Fenstersimsen. Die ersten Falter schlüpfen im April. Es kommt vor, dass Kohlweisslinge in Schwärmen Wanderungen innerhalb ihres Verbreitungsgebietes unternehmen. Die Eier werden an Kreuzblütlern abgelegt. Als typischer Kulturfolger fressen die Raupen mit Vorliebe auf Kohlarten. Mit Mischkulturen und durch regelmässiges Absuchen nach den gelben Eiern (in grossen Gruppen an Blattunterseite) kann man Schäden vorbeugen, ohne Insektizide zu verwenden.

Lebensraum

Schweizweit, ohne höhere Alpenlagen. Oft im Siedlungsraum und in Landwirtschaftsgebieten. Grosse jährliche Bestandesschwankungen mit abnehmender Tendenz.

Förderungsmaßnahmen

Ei-Raupe-Puppe: Keine Insektizide einsetzen, Schäden in kleinem Ausmass tolerieren, Bekämpfung manuell.

Falter: Als Falter akzeptiert der Kohlweissling ganz unterschiedliche Nektarpflanzen. Wie viele andere Schmetterlinge bevorzugt er Blüten in Rot- und Violettönen.



F. Altermatt

Das Weibchen hat schwarze Punkte auf den Vorderflügeln.



H. Cigler

Kohlweisslingraupen auf Kohlblatt.

Grosses Ochsenauge (*Maniola jurtina*)

Besonderheit

Das Grosse Ochsenauge leckt gerne salzige Ausscheidungen, mit etwas Geduld setzt es sich deshalb manchmal auf eine ausgestreckte Hand.

Lebensweise

Das Grosse Ochsenauge überwintert als kleine Raupe. Sie frisst verschiedene Grasarten wie z.B. Aufrechte Trepse oder Honiggras. Ab Mai verpuppt sie sich, mit Vorliebe an dünnen Pflanzenstängeln, wenige Zentimeter über dem Boden. Die Flugzeit der Falter ist von Juni bis Oktober. Das Grosse Ochsenauge gilt als recht anpassungsfähig und nicht sehr standorttreu. Durch die Intensivierung der Landwirtschaft ist es aus vielen Gebieten verdrängt worden und sucht gerne Zuflucht in Naturgärten.

Lebensraum

Ganze Schweiz bis ca. 1600 m ü.M., Trockenwiesen, Waldlichtungen, Wegböschungen, Naturgärten.

Förderungsmassnahmen

Ei-Raupe-Puppe: Gräserreiche Naturwiese anlegen, welche nur spärlich geschnitten wird, und das alte Gras zumindest teilweise über Winter stehen lassen.

Falter: Breites Nektarangebot bis in den Oktober hinein schaffen, bezüglich Arten ist das Ochsenauge nicht sehr wählerisch, bevorzugt aber blaue, violette und rote Blüten (z.B. Witwenblumen, Flockenblumen).



Th. Marent

Das Auge auf dem Vorderflügel hat dieser Art den Namen gegeben.



D. Jutzeler

Ochsenauge-Raupen fressen vorwiegend Gras.

Kleiner Fuchs (*Aglais urticae*)

Besonderheit

Der Kleine Fuchs ist ausgesprochen gebirgstauglich und kann bis in Höhen von 3000 m ü.M. angetroffen werden.

Lebensweise

Der Kleine Fuchs überwintert als Falter in Höhlen, Kellern, unter Vordächern usw. und ist schon an den ersten wärmeren Spätwintertagen unterwegs. Er saugt dann an Frühblühern. Die ersten Eier werden bereits im März in Haufen von 80 bis 200 Stück an die Unterseite von Brennnesselblättern abgelegt. Die Brennnessel ist die einzige Futterpflanze für die Raupen. Sie leben gesellig auf einem selbst angefertigten Gespinst. Kurz vor der Verpuppung wandert die Raupe weg und sucht sich einen geeigneten Ort. Je nach Höhenlage pro Sommer ein bis drei Generationen.

Lebensraum

Überall in der Schweiz bis 3000 m ü.M. Da er wanderfreudig ist und viele Blüten als Nektarpflanzen akzeptiert, findet man den Falter in vielen verschiedenen Lebensräumen.

Förderungsmassnahmen

Ei-Raupe: Brennnesseln sind für diese Stadien ein Muss. Sonnige Brennnesselbestände anlegen oder stehen lassen.

Falter: Breites Nektarangebot schaffen, insbesondere auch Frühblüher wie Krokus, Huflattich, Weiden. Nektar auch im Oktober anbieten.



K. Weber

Ein Kleiner Fuchs am Sonnetanken.



G. Sturm

Die Raupen fressen ausschliesslich Brennnesseln.

Mattfleckiger Dickkopffalter (*Ochlodes venatus*)

Besonderheit

Besonders die männlichen Dickkopffalter sind standorttreu und verteidigen ihr Territorium.

Lebensweise

Der Mattfleckige Dickkopffalter überwintert als halb ausgewachsene Raupe, welche ab April wieder aktiv wird und weiterfrisst. Ab Mai baut sich die verpuppungsreife Raupe an der Grasnarbe aus dünnen Pflanzenteilen und Spinnfäden ein dichtes Gehäuse, worin sie sich verpuppt. Ab Juni kann man die schnell und gezielt fliegenden Kommafalter beim Besuch nektarreicher Blüten beobachten. Die Eier werden einzeln auf die Oberseite von Grasblättern gekittet. Die frisch geschlüpfte Raupe baut sich sofort eine Art Nest aus Spinnfäden an der Mittelrippe eines Grasblattes. Dieses Gehäuse wird der wachsenden Körpergröße der Raupe laufend angepasst.

Lebensraum

In der ganzen Schweiz bis zur Waldgrenze. Braucht naturnahe Waldsäume und Hecken. Besucht naturnahe Gärten. Kommt auch in anderen Teilen Europas, in den gemässigten Zonen Asiens bis nach Japan vor.

Förderungsmassnahmen

Ei-Raupe: Der Blumenwiese Grasarten wie Knäuelgras, Trespenarten, Waldzwecke etc. beimischen. Nie die ganze Wiese auf einmal mähen. Allfällige Mahd frühestens im Juli.

Falter: Ein breites Nektarangebot schaffen mit bevorzugten Pflanzen wie Skabiosen, Flockenblumen, Disteln, Thymian, Hornklee, Minze, Brombeeren etc.



F. Altermatt

**Ein Dickkopffalter
saugt an einer
Skabiose.**



K. Weber

**Die Raupen des
Dickkopffalters
fressen verschiedene
Grasarten.**

Mittlerer Weinschwärmer (*Deilephila elpenor*)

Besonderheit

Die Raupe des Mittleren Weinschwärmers hat am Vorderkörper zwei auffällige augenförmige Zeichnungen. Sie dienen vermutlich zum Abschrecken von Feinden. Wie alle Schwärmer hat die Raupe am Hinterende ein (ungefährliches) Horn.

Lebensweise

Überwintert wird als Puppe in einem Gespinst unter Blattresten. Die ersten Falter schlüpfen bereits im Mai, andere erst im Juli. Tagsüber verhalten sie sich ruhig in einem Blätterversteck. Nach Einbruch der Dunkelheit saugen sie an diversen Nektarpflanzen. Die Weibchen legen in mehreren Nächten insgesamt über 200 Eier. Die jungen Raupen sind ebenfalls nachtaktiv; wenn sie grösser sind, kann man sie aber auch tagsüber beim Fressen beobachten. In Gärten fressen die Raupen auch auf Fuchsien. Vor der Verpuppung wandern die Raupen auf der Suche nach einem geschützten Platz herum. In dieser Phase nehmen sie keine Nahrung mehr auf.

Lebensraum

In der ganzen Schweiz unterhalb von 1200 m ü.M., sofern Raupen-Futterpflanzen vorhanden sind. Nebst Auenwäldern und Riedwiesen bevorzugt der Mittlere Weinschwärmer Parkanlagen und Naturgärten. Er gilt zwar noch nicht als gefährdet, ist aber vielerorts selten geworden.

Förderungsmassnahmen

Ei-Raupe-Puppe: Raupenfutterpflanzen wie Weidenröschen, Labkraut und Nachtkerze anpflanzen. Dürre Blätter im Herbst liegen lassen.

Falter: Am Abend und in der Nacht blühende Nektarpflanzen anpflanzen: Natternkopf, Nachtkerze, Windendes Geissblatt, Seifenkraut etc.



H. Cigler

Da sie nachtaktiv sind, sieht man diese farbenprächtigen Falter nur selten.



K. Weber

Eine der grössten einheimischen Raupen auf Weidenröschen.

Schwalbenschwanz (*Papilio machaon*)

Besonderheit

Die zwei Zipfel an den Hinterflügeln erinnern an den Schwanz einer Schwalbe und haben dem Falter seinen Namen gegeben.

Lebensweise

Der Schwalbenschwanz überwintert als Puppe. Die ersten Falter schlüpfen im April. Die Eier werden einzeln im Flatterflug abgelegt. Auch wenn die Raupen oft an Kulturpflanzen wie Karotten oder Fenchel fressen, richten sie keine schlimmen Schäden an, da sie meist einzeln vorkommen. Die Verpuppung findet im Sommer oft am Stängel der Futterpflanze statt und dauert 2 Wochen. Die Herbstgeneration verpuppt sich an geschützten Stellen, wo sie den Winter als Puppe überdauert.

Lebensraum

Schweizweit bis über 2000 m ü.M., auf Wiesen, in Feuchtgebieten, an Waldrändern und in Naturgärten. Die Häufigkeit ist unterschiedlich.

Förderungsmassnahmen

Ei-Raupe-Puppe: Keine Insektizide verwenden. Fenchel, Dill, Karotten, aber auch Wildpflanzen aus der Familie der Doldenblütler wie Wilde Möhre, Rosskümmel, Hirschwurz, Laserkraut etc. anpflanzen.

Falter: Die Falter akzeptieren eine Vielfalt von Pflanzen als Nektarquellen. Magerwiesen mit Wiesenalbei etc. sind sehr beliebt.



G. Sturm

Taubnesseln sind auch für den Schwalbenschwanz begehrte Nektarquellen.



Sutter/Theo Hoffmann

Bei Gefahr zeigt die «Rüebli-raupe» ihre orange Nackengabel.

Tagpfauenauge (*Inachis io*)

Besonderheit

In Ruhestellung ist das Tagpfauenauge gut getarnt. Bei Gefahr klappt es seine Flügel ruckartig auf, wodurch die vier Augenmuster zum Vorschein kommen, was zur Abschreckung von Feinden dient.

Lebensweise

Das Tagpfauenauge überwintert als Falter in Baum- und Felshöhlen oder in Gebäuden. Ab Mai werden die Eier in Gruppen an die Blattunterseite von Brennnesseln gelegt. Die schwarzen Raupen leben gesellig in einem Gespinst, ähnlich wie beim Kleinen Fuchs. Die Verpuppung geschieht an der Brennnessel selbst oder in der Nachbarschaft an Gehölzen, Zäunen oder Holzschuppen.

Lebensraum

Ganze Schweiz bis 2500 m ü.M., stellenweise jedoch selten geworden. Fühlt sich in unterschiedlichen Lebensräumen wohl, darunter auch Naturgärten.

Förderungsmassnahmen

Ei-Raupe-Puppe: Grössere Brennnesselbestände fördern. Im Gegensatz zum Kleinen Fuchs bevorzugt das Tagpfauenauge Brennnesseln, die an leicht feuchten Standorten wachsen.

Falter: Breites Nektarangebot von Frühling bis Herbst schaffen, z.B. Weidenkätzchen, Wiesenflockenblumen, Ackerkratzdistel, Klee, Dost. Der Falter saugt auch an Exoten wie Buddleja und Aster.



K. Weber

Weibchen bei der Eiablage auf Brennnessel.



G. Sturm

Die Raupe kurz vor der Verpuppung.

Zitronenfalter (*Gonepteryx rhamni*)

Besonderheit

Der Zitronenfalter lebt ca. 11 Monate als Falter – damit ist er Rekordhalter unter den einheimischen Schmetterlingen. Im Winter legt er aber eine längere Ruhepause ein.

Lebensweise

Der Zitronenfalter überwintert als Schmetterling. Als geeignete Orte gelten dichte Hecken und Efeugestrüpp. Er überlebt Temperaturen weit unter 0°C. Bereits im Februar ist er meist der erste fliegende Schmetterling. Die Paarung findet im Frühling statt, die Eiablage erfolgt ab April an Kreuzdorn oder Faulbaum. Die Raupen leben von den Blättern dieser Sträucher. Die Verpuppung findet an der Futterpflanze statt. Nach 2–4 Wochen schlüpfen im Juli oder im August die Falter, welche bis im nächsten Sommer leben.

Lebensraum

Ganze Schweiz bis 2500 m ü.M., in lichten Wäldern und Waldrändern, offenen Buschlandschaften, Gärten.

Förderungsmassnahmen

Ei-Raupe-Puppe: Anpflanzen von Hecken mit Faulbaum und Kreuzdorn.

Falter: Ein reiches Nektarangebot ist wichtig, insbesondere auch im Vorfrühling und im Spätherbst. Überwinterungsplätze schaffen, z.B. durch Fassadenbegrünung.



G. Sturm

Die Männchen sind zitronengelb, die Weibchen sind weiss.



G. Sturm

Gut getarnte Raupe auf Faulbaum-Blatt.

Welche Pflanzen für welche Schmetterlinge?

Aus den Ausführungen zum Leben der Schmetterlinge (S. 5) und zur Lebensweise einzelner Arten (S. 8–20) geht hervor, dass die Schmetterlinge einen vielfältigen Lebensraum brauchen. Wir haben es in der Hand, in unserer Umgebung Vielfalt zuzulassen oder zu schaffen. Im eigenen Garten oder auf dem Balkon liegt es ausschliesslich an Ihnen, das vorhandene Potenzial zu nutzen. Dabei geht es nicht um die Frage, ob man einen Garten für die Schmetterlinge oder für den Menschen gestalten soll. Ein vorbildlicher Schmetterlingsgarten ist zugleich eine Augenweide und ein Duftparadies für den Menschen. Auf den folgenden Seiten finden Sie konkrete Tipps, wie Sie einzelne Elemente Ihres Gartens schmetterlingsfreundlich (um)gestalten können und welche Pflanzen sich besonders dafür eignen. Viele der Raupennahrungspflanzen sind zugleich wertvolle Nektarpflanzen. Diese Listen sind jedoch nicht abschliessend, sondern als Auswahl zu verstehen. Für mehr Details sei auf die weiterführende Literatur verwiesen (S. 36).



Im Spätwinter sind Weiden eine der wenigen Nektarquellen für Falter, die überwintert haben. Im Bild Tagpfauenauge und Kleiner Fuchs.

Blumenrasen – Farbtupfer im Grün



R. Wirtt

*Ein solcher Rasen
ist alles andere als
eintönig.*

Hat oder plant man eine Rasenfläche im Garten, muss diese meist unterschiedliche Erwartungen erfüllen. In erster Linie ist Rasen dort angebracht, wo man sitzen oder spielen möchte. Er muss also trittresistent sein. In einem Naturgarten soll der Rasen aber auch den Schmetterlingen und anderen Insekten etwas bieten. Dies ist nur möglich, wenn man Farbtupfer, sprich niedrig wachsende Blütenpflanzen, toleriert und sie auch blühen lässt. Das bedeutet, dass man den Rasen weniger oft schneiden sollte (z.B. 4–6 Mal pro Saison). Auch auf einem etwas höheren Rasen kann man sitzen und spielen. Wichtig ist auch, auf Dünger zu verzichten und keine Insektizide zu verwenden. Sonst kann ein Rasen zu einer Todesfalle für Schmetterlinge und andere Insekten werden.

Nektarpflanzen

Ehrenpreis-Arten (*Veronica persica*,
V. chamaedrys, *V. serpyllifolia*)
Gänseblümchen (*Bellis perennis*)
Gundelrebe (*Glechoma hederaceum*)
Märzenglöckchen (*Leucojum vernum*)
verschiedene gelbe Korbblütler (Pippau,
Ferkelkraut, Löwenzahn)

Raupennahrungspflanzen

Echtes Labkraut (*Galium verum*)
Hornklee (*Lotus corniculatus*)
Spitzwegerich (*Plantago lanceolata*)

Praxistipps

Aufwertung eines bereits bestehenden Rasens: den dichten Bewuchs des Rasens auflockern (z.B. mit Vertikutiergerät), punktuell Pflanzenhorste in Rasen setzen. Nicht düngen.

Anlage eines Blumenrasens: Vorgehen analog zur Anlage eines neuen, konventionellen Rasens, zur Ansaat eine Spezialmischung verwenden.

Darauf achten, dass die Samen aus der Region stammen. Informationen über Bezugsquellen finden Sie auf S. 34/35.

Blumenwiese – buntes Schmetterlingsparadies

Die Anlage einer Blumenwiese ist ein entscheidender Schritt hin zu einem schmetterlingsfreundlichen Garten. Dabei ist die Grösse der zur Verfügung stehenden Fläche weniger wichtig als die Qualität der Wiese. Bei richtiger Wahl der Saatmischung und entsprechender Pflege finden Schmetterlinge hier ein breites Nektarangebot. Einige Raupennahrungspflanzen sind ebenfalls typische Wiesenarten. Lässt man zumindest einen Teil der verdorrten Wiese über Winter stehen, bietet man einigen Schmetterlingen und anderen Tieren Überwinterungsplätze.

Wie erfolgreich die Anlage einer Blumenwiese ist, hängt von verschiedenen Faktoren ab:

- **Bodenbeschaffenheit:** Eine artenreiche Wiese kann sich eher auf nährstoffarmen Böden halten. Viele Gartenböden sind überdüngt. Es braucht deshalb Geduld und wiederholtes Einsäen, bis die Artenvielfalt wächst.
- **Lage:** Die meisten Wiesenpflanzen lieben sonnige Plätze. An schattigen Stellen werden sich nur wenige Arten wohl fühlen. Zudem fliegen Schmetterlinge gerne an sonnigen Orten.

In einer solchen Blumenwiese schaukeln nicht nur Schmetterlinge gern.



M. Meury

Bei der Auswahl von geeigneten Pflanzen wurde berücksichtigt, dass die meisten Gartenböden eher nährstoffreich sind.

Nektarpflanzen

Ackerwitwenblume (*Knautia arvensis*)
Dost (*Origanum vulgare*)
Gemeine Margerite (*Leucanthemum vulgare*)
Kartäusernelke (*Dianthus carthusianorum*)
Natterkopf (*Echium vulgare*)
Skabiosenflockenblume (*Centaurea scabiosa*)
Wiesensalbei (*Salvia pratensis*)

Raupennahrungspflanzen

Aufrechte Trespe (*Bromus erectus*)
Bunte Kronwicke (*Vicia varia*)
Bisam-Malve (*Malva moschata*)
Kleiner Wiesenknopf (*Sanguisorba minor*)
Wiesen-Labkraut (*Galium mollugo*)
Wiesenschaumkraut (*Cardamine pratensis*)
Wilde Karde (*Dipsacus fullonum*)
Wilde Möhre (*Daucus carota*)
Zittergras (*Briza media*)

Praxistipps

Wenn ein Rasen oder eine bestehende artenarme Wiese aufgewertet werden soll, empfiehlt sich folgendes Vorgehen:

- Rasen/Wiese durch Ausstechen von Rasenziegeln (5–10 cm tief) entfernen.
- Boden umgraben und möglichst viele Wurzeln entfernen, mit Rechen zu feiner Krümelstruktur umarbeiten.
- Eine Lage eines Sand-/Kiesgemischs auftragen und mit dem vorhandenen Unterboden mischen (dient der Ausmagerung des Bodens).
- Vor der Aussaat (günstig Mai–Juni) den Boden ca. 1 Woche ruhen lassen.
- Einheimisches Saatgut verwenden, möglichst ohne Klee, da dieser Stickstoff bindet und so den Boden nährstoffreicher und damit die Vegetation artenärmer macht.

Hecke – Schutz vor Wind und neugierigen Blicken



R. Witt

Hecken sind ein wichtiges Element eines Naturgartens. Ist genügend Platz vorhanden, sollte man auf alle Fälle eine Hecke oder Gebüschgruppen anlegen. Sie bieten geschützte Ruheplätze für Falter und Puppen. Die richtige Auswahl der Sträucher garantiert Nahrung für Falter und Raupen. Faulbaum und Kreuzdorn sind die Futterpflanzen des Zitronenfalters, auf Salweide und Schwarzdorn frisst die Raupe des Abendpfauenauges. C-Falter-Raupen bevorzugen den Haselstrauch. Weidenarten bieten bereits im frühen Frühling Nektar für die als Falter überwinterten Arten wie C-Falter, Kleiner Fuchs, Tagpfauenaug und Zitronenfalter.

Eine Hecke aus einheimischen Sträuchern schützt vor Lärm und ist wichtiger Lebensraum für Schmetterlinge und viele andere Tierarten.

Nektarpflanzen

Gewöhnlicher Schneeball (*Viburnum opulus*)
Hundsrose (*Rosa canina*)
Purpurweide (*Salix purpurea*)*
Salweide (*Salix caprea*)

Raupennahrungspflanzen

Eingrifflicher Weissdorn (*Crataegus monogyna*)
Faulbaum (*Frangula alnus*)
Gemeiner Kreuzdorn (*Rhamnus cathartica*)
Haselstrauch (*Corylus avellana*)*
Liguster (*Ligustrum vulgare*)*
Schwarzdorn (*Prunus spinosa*)
Schwarzer Holunder (*Sambucus nigra*)*

Die in der Liste mit * bezeichneten Arten lassen sich durch Stecklinge vermehren (Anleitung siehe S. 34)

Praxistipps

Geeigneter Zeitpunkt für das Pflanzen von Sträuchern ist der Herbst, von Oktober bis Dezember. Werden sie mit Erdballen geliefert, erstreckt sich die Pflanzzeit bis in den Mai. Der Boden darf jedoch nicht gefroren sein. Der Abstand zwischen den Sträuchern sollte 50–80 cm betragen, wobei nach Möglichkeit jeweils mehrere Sträucher derselben Art nebeneinander eingeplant werden.



H. Cigler

Brennnesseln sind für mehrere Raupen unentbehrliche Nahrungspflanzen.

Ein Versuch für Mutige

Brennnesseln sind wichtige Raupennahrungspflanzen für mehrere Arten. Vielleicht führt eine kleine Brennnesselplantage dazu, dass dort Eier abgelegt werden und man die Metamorphose der Schmetterlinge hautnah miterleben kann. Und wenn es damit nicht klappt, eignen sich Brennnesseln zur Herstellung von Suppe und Gemüse.

Ruderalfläche – eine kleine Wildnis

Mit Ruderalfläche bezeichnet man einen Standort mit steinigem, humusarmem Untergrund, wie z.B. Kiesplätze oder Wegränder (lat: rudus = Schutt). Eine grosse Vielfalt an Pflanzen kann auf solchen Standorten wachsen, dazu gehören viele Ackerbegleitkräuter. Als Gartenelement haben Ruderalflächen den Vorteil, dass sie wenig Pflege benötigen und dennoch einen grossen Nutzen für die Natur und für Schmetterlinge haben können. Als typische Pionierpflanzen haben Ruderalpflanzen die Eigenschaft, dass sie durch häufige Störungen wie Tritt-, Schnitt- oder Bodenbewegung nicht beeinträchtigt werden.



H. Cigler

Nektarpflanzen

Acker-Kratzdistel (*Cirsium arvense*)
Diptam (*Dictamnus albus*)
Echtes Johanniskraut (*Hypericum perforatum*)
Gelbe Resede (*Reseda lutea*)
Gewöhnliche Eselsdistel (*Onopordum acanthium*)
Kornrade (*Agrostemma githago*)
Natternkopf (*Echium vulgare*) *
Zypressenwolfsmilch (*Euphorbia cyparissias*)

Raupennahrungspflanzen

Brennnessel (*Urtica dioeca*)
Gelbes Sonnenröschen
(*Helianthemum nummularium*)
Königskerze (*Verbascum sp.*) *
Wegwarte (*Cichorium intybus*) *
Echtes Labkraut (*Galium verum*)
Moschusmalve (*Malva moschata*)

*Pflanzen, die auf Kies wachsen

Praxistipps

Anlegen einer kleinen Wildnis ist überall möglich, z.B. in einer sonnigen Ecke des Gartens. Man gibt eine ca. 30 cm dicke, ungereinigte Kiesschicht auf den Boden und sät Samen von Pflanzen, die auf Kies wachsen*. Nährstoffreiche Ruderalflächen können auch auf Aufschüttungen, Wegrändern etc. entstehen.

Auch auf steinigem Untergrund gedeihen Wildpflanzen gut.

Balkon – Schmetterlinge als Gäste



***In Balkonkistchen
gedeihen nicht nur
Geranien.***

z.B. Kletterpflanzen zur Begrünung tragender Elemente oder der Balkonwand. Beliebt sind auch Gewürzpflanzen, die insbesondere im Herbst gute Nektarspender sind, wenn man sie nur mässig zurückstutzt und blühen lässt. Als Alternative zu Geranien empfehlen sich Wildblumen.

Auf dem Balkon ist die Fläche und damit die Anzahl möglicher Nahrungspflanzen begrenzt. Trotzdem können Balkone zum Gesamtnektarangebot für Schmetterlinge beitragen. Mit einer auf die Bedürfnisse der Falter abgestimmten Pflanzenauswahl können Sie die Chance erhöhen, dass sich verschiedene Falter vor Ihr Wohnungsfenster «verirren». Als Balkonpflanzen eignen sich

Nektarpflanzen

Hornklee (*Lotus corniculatus*)
Scharfer Mauerpfeffer (*Sedum acre*)
Kartäuser-Nelke (*Dianthus carthusianorum*)
Moschusmalve (*Malva moschata*)
Diverse Gewürzpflanzen (siehe Kräutergarten)

Kleine Kletterpflanzen

Pfennigkraut (*Lysimachia nummularia*)
Bittersüss (*Solanum dulcamara*) an schattiger Stelle
Kletternde Wickenarten (*Vicia cracca*,
Vicia sylvatica, *Vicia sepium*)

Raupennahrungspflanze

Brennnessel (*Urtica dioeca*)

Praxistipps

Bietet Ihr Balkon Raum für grosse Töpfe, können Sie auch alle unter «Fassade» aufgeführten Pflanzen verwenden. Torffreie Produkte als Blumenerde verwenden.

Fassade – grünes Kleid für graue Wände

Eine begrünte Hausfassade dient Schmetterlingen als Ruheort oder Überwinterungsplatz. Die meisten einheimischen Kletterpflanzen kommen natürlicherweise in Wäldern vor, wo sie sich z.B. an Baumstämmen emporranken. Diese eher schattigen Standorte unterscheiden sich von den Verhältnissen an einer besonnten Hausfassade, wo es heiss und trocken ist. Nicht zuletzt deshalb gibt es nur wenige einheimische Kletterpflanzen, die sich zur Fassadenbegrünung eignen.

Es gibt auch diverse Obstsorten, die einen Nutzen für Schmetterlinge aufweisen und als Spalierformen erhältlich sind. Dazu gehören: Apfel, Birne, Zwetschge. Es ist zu beachten, dass einige der Schmetterlingsarten dabei als Raupe zu den «Schädlingen» gehören. Deshalb: Wer die Schmetterlinge wirklich fördern will, muss auch hier auf Spritzmittel verzichten und in Kauf nehmen, dass einige Früchte weniger geerntet werden können.

Weitere Informationen zu einzelnen Arten und Pflanztechniken finden Sie im Pro Natura Merkblatt «Kletterpflanzen».

Nektarpflanzen

vorwiegend im Halbschatten (nicht südexponiert)

Efeu (*Hedera helix*)

Gemeine Waldrebe (*Clematis vitalba*)

Ranken-Platterbse (*Lathyrus aphaca*)

Waldplatterbse (*Lathyrus sylvestris*)

Windendes Geissblatt (*Lonicera periclymenum*)

auch an Süd-Wänden

Garten-Geissblatt (*Lonicera caprifolium*)

Raupennahrungspflanzen

Hopfen (*Humulus lupulus*)



Das Garten-Geissblatt gedeiht auch an Südwänden oder auf Balkonen.

Praxistipps

Ausser Efeu brauchen alle aufgeführten Pflanzen Kletterhilfen zum Hochklettern (je nachdem gespannte Drähte oder Holzgitter). Die Erde feucht halten. Auch Pergola und Balkon eignen sich für Kletterpflanzen.

Gemüse- und Kräutergarten – es schmeckt und duftet



G. Sturm

Die Schwalbenschwanzraupe, auch «Rüebli-raupe» genannt, frisst auf Karotten, Fenchel und Dill. Sie richtet keine nennenswerten Schäden an.

Als Teil eines Naturgartens kann Ihr naturnaher Gemüse- und Kräutergarten einen Beitrag zur Lebensraumverbesserung für Schmetterlinge leisten. Denn es gibt Schmetterlingsarten, die vom Vorhandensein von Nutzpflanzen profitieren und sich als so genannte «Kulturfolger» teilweise von Kulturpflanzen ernähren. Oft werden sie dann im Raupenstadium vom Menschen als Schädlinge bekämpft. Zu diesen Arten gehören z.B. die Kohlweisslinge und verschiedene Kleinschmetterlinge. Nur selten treten sie aber im Naturgarten in grosser Zahl auf, da natürliche Feinde wie die Schlupfwespen hier ebenfalls vorkommen. So kann man sie meistens tolerieren, ohne zu Insektiziden zu greifen. Himbeeren, Brombeeren, Walderdbeeren, Stachelbeeren und Johannisbeeren bieten Futter für gewisse Raupenarten (eher Nachtfalter). Brombeer- und Himbeerblüten sind beliebt als Nektarspender.

Nektarpflanzen

Oregano
Majoran
Thymian
Lavendel
Brombeere/Himbeere

Raupennahrungspflanzen

Karotten
Fenchel
Kartoffel
Dill
Kohlarten
Johannisbeere/Stachelbeere

Praxistipps

Achten Sie beim Kauf von Kulturpflanzen darauf, dass der Züchtungsgrad möglichst gering ist. Hochgezüchtete Arten haben oft keinen Nektar.

Die Gewürzkräuter nützen den Schmetterlingen nur, wenn man sie blühen lässt. Dann sind sie aber besonders im Spätsommer sehr begehrte Nektarquellen.

Wer sonst noch von Ihrem Schmetterlingsgarten profitiert

Sie haben nun einige Ideen erhalten, wie Sie Schmetterlinge fördern können. Wo bleiben denn da all die anderen Tierarten?, mögen Sie sich fragen. Sie möchten in Ihrem Garten ja vielleicht auch Wildbienen, Hummeln, Käfern, Heuschrecken, Vögeln und anderen Tieren ein Zuhause bieten.

In einem naturnahen Garten, der sich nach den Bedürfnissen der Schmetterlinge richtet, fühlen sich auch viele andere Tiere wohl. Die entscheidenden Faktoren für eine allgemein artenreiche Tierwelt im Garten sind:

- Ein hoher Anteil an einheimischen Wildpflanzen.
- Eine grosse Vielfalt an Wildpflanzen.
- Keine Insektizide und Pestizide.
- Eine naturnahe Umgebung, z.B. Nähe zu Wald und Gewässer.
- Ein bestimmtes Mass an «Wildnis» wie Ast- und Steinhaufen, hohes und dürres Gras, alte Bäume und Sträucher, Laubhaufen ...

Nicht nur Tiere, auch Menschen profitieren vom Schmetterlingsgarten. In einem naturnahen Garten lässt es sich als Kind viel kreativer spielen und spannender entdecken. Ein Naturgarten bleibt nie zwei Jahre hintereinander gleich. Die Artenzusammensetzung ändert sich aufgrund der Konkurrenz zwischen den Arten immer wieder. Das bringt Abwechslung ohne viel Aufwand.



M. Meury

**Entdeckungsreisen
im Naturgarten sind
spannend.**

Was Sie sonst noch für die Schmetterlinge tun können

Neben dem, was Sie im Garten und auf dem Balkon für Schmetterlinge tun können, gibt es noch unzählige weitere Handlungsmöglichkeiten:

Setzen Sie sich für ein schmetterlingsfreundliches Quartier und eine falterfreundliche Gemeinde ein

Suchen Sie (evtl. zusammen mit Gleichgesinnten) das Gespräch mit den zuständigen Personen oder Behörden und schlagen Sie z.B. folgende Massnahmen vor:

- Nicht alle Flächen (Bachborde, Strassenränder etc.) gleichzeitig mähen, sondern örtlich und zeitlich variieren, um nicht auf einen Schlag den ganzen Lebensraum der Schmetterlinge und Raupen zu zerstören.
- Möglichst viele Flächen (z.B. Strassenränder) nicht oder nur sparsam bewirtschaften (z.B. ein Schnitt alle 2 Jahre). Viele Schmetterlinge verpuppen sich an dünnen Stängeln und/oder überwintern dort.
- Hecken mit schmetterlingsfreundlichen Sträuchern anlegen.
- Brennnesselbestände fördern.
- Keine Pestizide einsetzen.

Rund um das Pro Natura Zentrum Champ-Pittet in Yverdon führt ein Schmetterlingspfad durch naturnah gestaltete Gärten. Hier erhalten Sie wertvolle Informationen und Ideen für die Gestaltung Ihres eigenen Gartens.



Unterstützen Sie eine naturnahe Landwirtschaft

- Bevorzugen Sie Bioprodukte. Je mehr naturnahe Flächen es gibt, desto besser für die Schmetterlinge. Auf ökologischen Ausgleichsflächen wie Buntbrachen, Hecken, Hochstammobstgärten und extensiven Wiesen können viele Schmetterlinge ein Zuhause finden.

Falls Sie Ihren Garten nicht selbst besorgen, sondern eine Gärtnerei beauftragen

- Wünschen Sie ausdrücklich, dass nur einheimische Pflanzen verwendet werden.
- Verbieten Sie Pestizideinsatz und den Einsatz torfhaltiger Produkte.
- Adressen für Gartenbaubetriebe, die auf naturnahe Gartengestaltung spezialisiert sind, finden Sie unter www.vng.ch oder www.wildpflanzen.ch (Telefon und Adresse von VNG und Wildpflanzeninfostelle siehe S. 35).



Wie kommen Sie zu Wildpflanzen?

Grundsätzlich gibt es zwei Möglichkeiten, einheimische Wildpflanzen zu beschaffen. Entweder man sammelt sie selbst oder man kauft sie in dafür spezialisierten Gartenbaubetrieben.

Selbstversorgung

Kleine Mengen von Wildpflanzen, die nicht züchterisch verändert sind und dem regionalen Ökotyp entsprechen, gewinnen Sie am besten selbst. Bei Pflanzen, die sich mit Samen vermehren, sammeln Sie die reifen Samenstände von Pflanzen aus der Umgebung und bringen die Samen am gewünschten Ort im Garten aus.

Viele Gehölze lassen sich durch Stecklinge vermehren. Dazu schneidet man ca. 30 cm lange Aststücke von mindestens 1 cm Dicke und steckt sie zu $\frac{2}{3}$ schräg in den Boden. Der günstigste Zeitpunkt dafür ist November bis März.

Kauf

Wem dies alles zu aufwändig ist, der kann natürlich auch verschiedene Wildpflanzen im Fachhandel erhalten. Beim Kauf sollte man darauf achten, dass die Pflanze aus der Region stammt und nicht züchterisch verändert wurde. Wenn bei der doppelten lateinischen Namensbezeichnung ein dritter Name dahinter steht, deutet dies auf eine Zuchtform hin.

Verschiedene Gärtnereien sind auf die Produktion einheimischer Wildpflanzen spezialisiert. Aktuelle Adressen finden Sie unter www.vng.ch oder www.wildpflanzen.ch. Telefon und Adresse von VNG und Wildpflanzen-Infostelle siehe S. 35.

Ab 2004 bietet Coop, als Oecoplan-Produkte, ein Sortiment an schmetterlingsfreundlichen Pflanzen an. Besonders wertvolle Arten sind mit dem Pro Natura Logo und dem Slogan «Mehr Platz für Schmetterlinge» gekennzeichnet.



Nützliche Adressen

Bestelladresse für Pro Natura Publikationen (siehe S. 36)

Pro Natura, Shop, Postfach, 4018 Basel

Fax: 061 317 92 66,

shop@pronatura.ch

oder direkt unter www.pronatura.ch in der Rubrik
«Shop».

Produktion und Verkauf von Saatgut und Pflanzen

*Eine aktuelle Liste von geprüften Produzenten
einheimischer Wildpflanzen ist erhältlich bei:*

Verband Natur Garten (VNG), Höhenstrasse 19,

9320 Arbon, 071 440 12 24, vng.gl@vng.ch

oder auf www.vng.ch

Informationen zu einheimischen Wildpflanzen

«Wildpflanzen-Infostelle», Postfach, 4004 Basel
info@wildpflanzen.ch, www.wildpflanzen.ch

Die «Wildpflanzen-Infostelle» will das Wissen über einheimische und regional angepasste Wildpflanzen fördern und zu deren Einsatz in Grünanlagen, Parks und Gärten anregen. Auf der Internetseite können gezielte Abfragen nach standortgerechten Pflanzen und Anbietern von Pflanzen gemacht werden.

Schweizerische Kommission für die Erhaltung von Wildpflanzen

Domaine de Changins, CP 1012, 1260 Nyon 1

www.cps-skew.ch

Ziel der Kommission ist es, dem Aussterben von Wildpflanzenarten und dem raschen Rückgang der genetischen Vielfalt entgegenzuwirken. Auf der Website findet man z.B. Empfehlungen zur Gewinnung und Verwendung von Saatgut und die «Schwarze Liste» von ausländischen Arten, die man keinesfalls anpflanzen sollte, da sie einheimische Arten verdrängen.

Weiterführende Literatur

Im Pro Natura Shop erhältlich:

Pro Natura Merkblätter:

- **Wildsträucher im Siedlungsraum**, Artikel 4249, Fr. 4.50, Pro Natura Mitgl. Fr. 3.50
- **Natur auf dem Balkon**, Artikel 4251, Fr. 4.50, Pro Natura Mitgl. Fr. 3.50
- **Einheimische Kletterpflanzen**, Artikel 4255, Fr. 5.00, Pro Natura Mitgl. Fr. 4.00

Bücher:

- Richard, P.: **Lebendige Naturgärten**, Artikel 3031, Fr. 49.90
- **Tagfalter und ihre Lebensräume**, Band 1, Artikel 4022, Fr. 78.– für Pro Natura Mitglieder. Band 2 (Artikel 4026) und 3 (Artikel 4029) der gleichen Reihe beschreiben Nachtfalter. Für Pro Natura Mitglieder sind alle drei Bände im Pro Natura Shop erhältlich. Nichtmitglieder wenden sich bitte an den Buchhandel.

Bestelladresse:

**Pro Natura, Shop, Postfach, 4018 Basel,
Fax: 061 317 92 66, shop@pronatura.ch,
oder: www.pronatura.ch, Rubrik «Shop».**

Im Buchhandel:

- Witt, R.: **Der Naturgarten**, BLV-Verlag, 2001, ISBN 3-405-15948-2
- Oberholzer/Lässer: **Ein Garten für Tiere – Erlebnisraum Naturgarten**, Verlag Ulmer, 1997, ISBN 3-801-6625-9
- **Schmetterlinge und Raupen: Bestimmen, kennenlernen, schützen**. Gondrom Verlag, 2002, ISBN 3-8112-1960-X